Dokumentation Fachtag
„MJA – immer am Puls der Zeit?!"

Seit Ende 2010 setzt sich der Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. im Rahmen des Profilschärfungsprozesses mit den Fachstandards und den Herausforderungen vor Ort für das Arbeitsfeld auseinander.
Hierfür haben wir die Praktiker vor Ort befragt, uns bei Fachtagen mit den Kollegen aus den Projekten ausgetauscht, sind mit dem LJA in Austausch getreten, haben Jugendhilfepläne gesichtet und haben von Oktober 2011 bis Februar 2012 Gespräche mit den Verwaltungen der Landkreise und Kommunen Sachsens geführt und uns ihre Sichtweise auf perspektivische Entwicklungen des Arbeitsfeldes MJA abgeholt.
Nun ist es an der Zeit die unterschiedlichen Blickwinkel miteinander zu verknüpfen und den begonnenen Weg weiterzugehen. Wir sind unser der Herausforderungen bewusst, vor denen die Praktiker und auch die Verwaltungen stehen.
Im Sinne unseres Leitbildes wollen wir die Fortschreibung fachlicher Standards für unseren Handlungsansatz initiieren und sie in die Fachöffentlichkeit kommunizieren. Als Fachverband brauchen wir hierfür die regelmäßige Rückkopplung mit den Praktikern.
Als Grundlage für diesen Fachtag soll die Zusammenfassung zu den Verwaltungsterminen (LAK-Newsletter vom 9.03.2012) dienen.
Geplant sind eine Vorstellung der bisherigen Ergebnisse und eine Weiterarbeit zu anstehenden Fragestellungen in Workshops.

Referentin und Referent:

- Sascha Rusch, Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.
- Simone Stüber, Landesarbeitskreis Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V.

Ort:	Kinder – und Jugendhaus im EMMERS Bürgerstrasse 68 01127 Dresden
Datum:	**16. Mai 2012**
Zeit:	10.00 – 16.00 Uhr

Ablauf:

10.00 Uhr	Begrüßung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer durch die Bildungsreferentin Simone Stüber
10.15 – 11.00 Uhr	Zusammenfasender Überblick über den bisherigen Ablauf und die Ergebnisse des Profilprozesses durch Sascha Rusch
11.15 – 11.30 Uhr	Vorstellung der Methode World Café und der Thesen, die bearbeitet werden sollen
11.30 – 12.30 Uhr	Arbeit im World Café
13.00 – 14.30 Uhr	Arbeit im World Café
14.45 – 16.00 Uhr	Arbeit im World Café

Zusammenfasender Überblick über den bisherigen Ablauf und die Ergebnisse des Profilprozesses

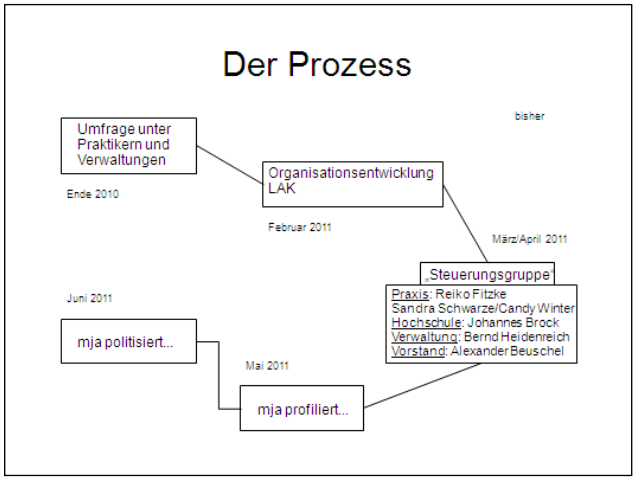
Der Profilschärfungsprozess

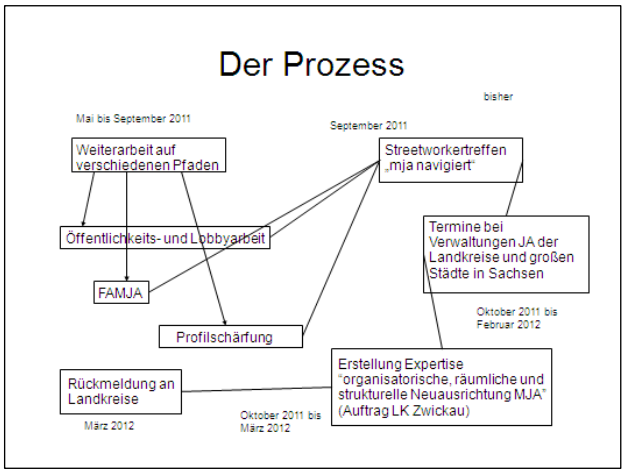
des

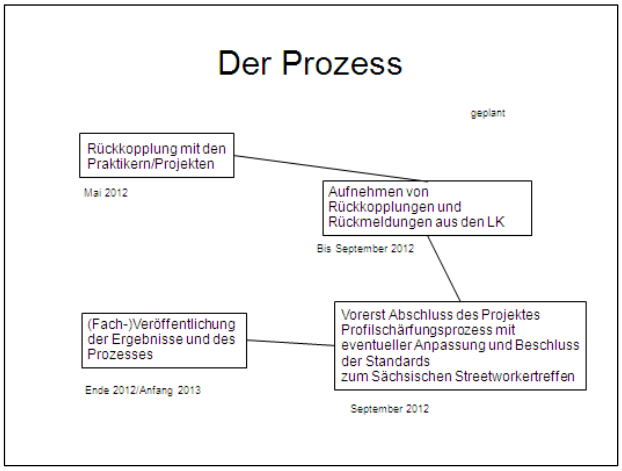
Landesarbeitskreises Mobile Jugendarbeit

Sachsen e.V.

seit Ende 2010







Zusammenfassung zu den Terminen in den Landkreisverwaltungen im Rahmen des Profilschärfungsprozesses

Zeitraum:

Oktober 2011

bis

Februar 2012

darüber hinaus

Erstellung Expertise über eine organisatorische, räumliche und strukturelle Neuausrichtung des Leistungsangebotes „Mobile Jugendarbeit“ im Auftrag des LK Zwickau

darüber hinaus

Begleitung eines Umstrukturierungsprozesses

im Arbeitsfeld MJA

in Chemnitz

darüber hinaus

Beteiligung an einer Veranstaltung der Verwaltung zur zukünftigen Entwicklung des Arbeitsfeldes

im LK Nordsachsen

inhaltliche Schwerpunkte

Dresden / Leipzig

Bedarf an aufsuchenden Projekten wird gesehen

Zugänge zu den Adressaten

fiskalische Zwänge

Dresden / Leipzig

Tendenz zur Herauslösung von Fragmenten des Konzeptes MJA und zur Verknüpfung/Vermischung von anderen Arbeitsansätzen mit MJA

Dresden / Leipzig

Forderung nach "verstärkter" Kooperation/Vernetzung

Sozialraumorientierung steht hoch im Kurs

Dresden / Leipzig

Herausforderungen bei den Adressaten erkannt

die Schlüssigkeit des Konzeptes

MJA wird weitestgehend

anerkannt

Dresden / Leipzig

Adressaten (Schwerpunkte): jüngere Jg., Familien, jg. Menschen mit komplexen Thematiken

weiterhin "klassische" Adressaten und Cliquen

ländliche Räume

viele Fragen und

Herausforderungen

ländliche Räume

Zugänge zu Adressaten

Hinterfragen des Ansatzes

Andere Aufträge an MJA

ländliche Räume

Fehlende Klarheit über Wirkung von MJA

Sozialarbeiter „bedienen"

mehrere Arbeitsfelder –

verschiedenste Experimente

ländliche Räume

Umgang mit selbstverwalteten JCs

Präsenz von jungen Menschen im öffentlichen Raum mit Schwerpunkt an Wochenenden

Übergreifende Themen

„flächendeckendes" Angebot MJA?

Web 2.0

Übergreifende Themen

Vernetzung in der Jugendhilfe

Interesse am Austausch zwischen den Verwaltungen der unterschiedlichen LKe

Thesen zur Zukunft von Mobiler Jugendarbeit / Streetwork

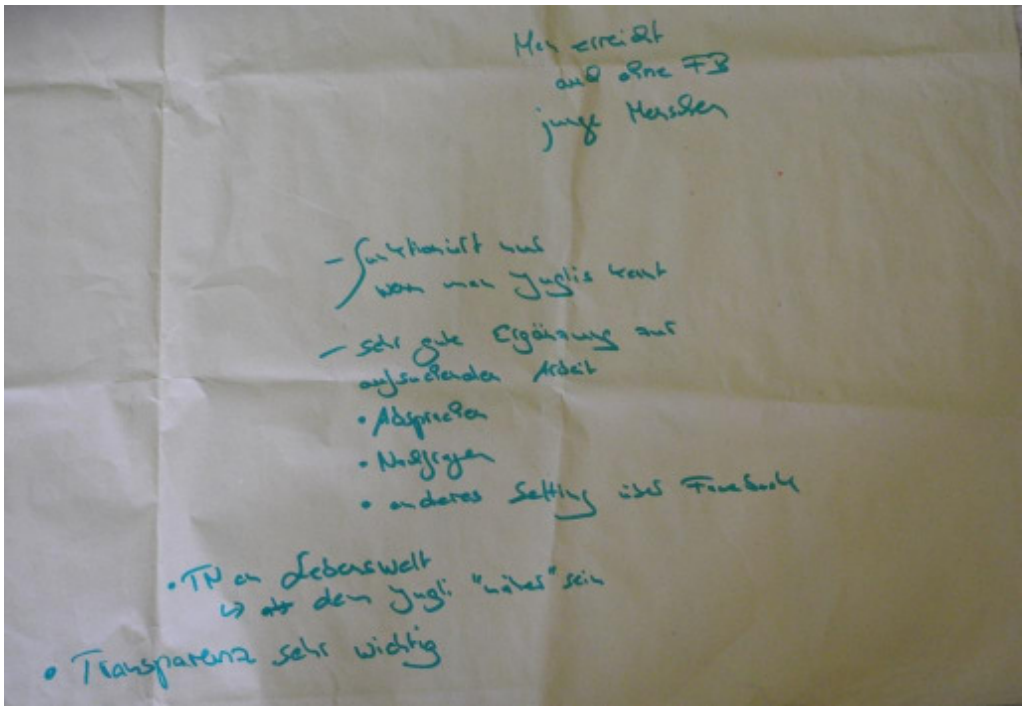
Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer platzierten sich in kleinen Gruppen an drei Tischen. Die Tische unterschieden sich durch die Arbeitskontexte (ländlicher Raum und städtischer Raum). Die Moderatoren stellten die jeweiligen Thesen vor, die anschließend an den Tischen diskutiert worden sind. Dabei hatten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Möglichkeit ihre Gedanken auf Moderationskarten oder auf einem großen Blatt auf dem Tisch nieder zu schreiben. Die Diskussionen wurden nach ca. 25 Minuten beendet und die Diskussionsergebnisse an Flipcharts dokumentiert.

These 1: MJA ohne Smartphone und Facebook – Account erreicht keine jungen Menschen mehr!

Junge Menschen gestalten ihre sozialen Bezüge aufgrund der Entwicklungen der modernen Kommunikation (Handy, soziale Netzwerke – Web 2.0) eher spontan. Aufgrund der fortschreitenden Verregelung von und Repression in öffentlichen Räumen verlagern junge Menschen ihre Treffräume vermehrt an halböffentliche und private Orte. Streetwork muss daher reflektiert und gut ausgebildet mit modernen Kommunikationsmitteln umgehen. Der zukünftige Schwerpunkt wird in halböffentlichen und privaten Räumen liegen.

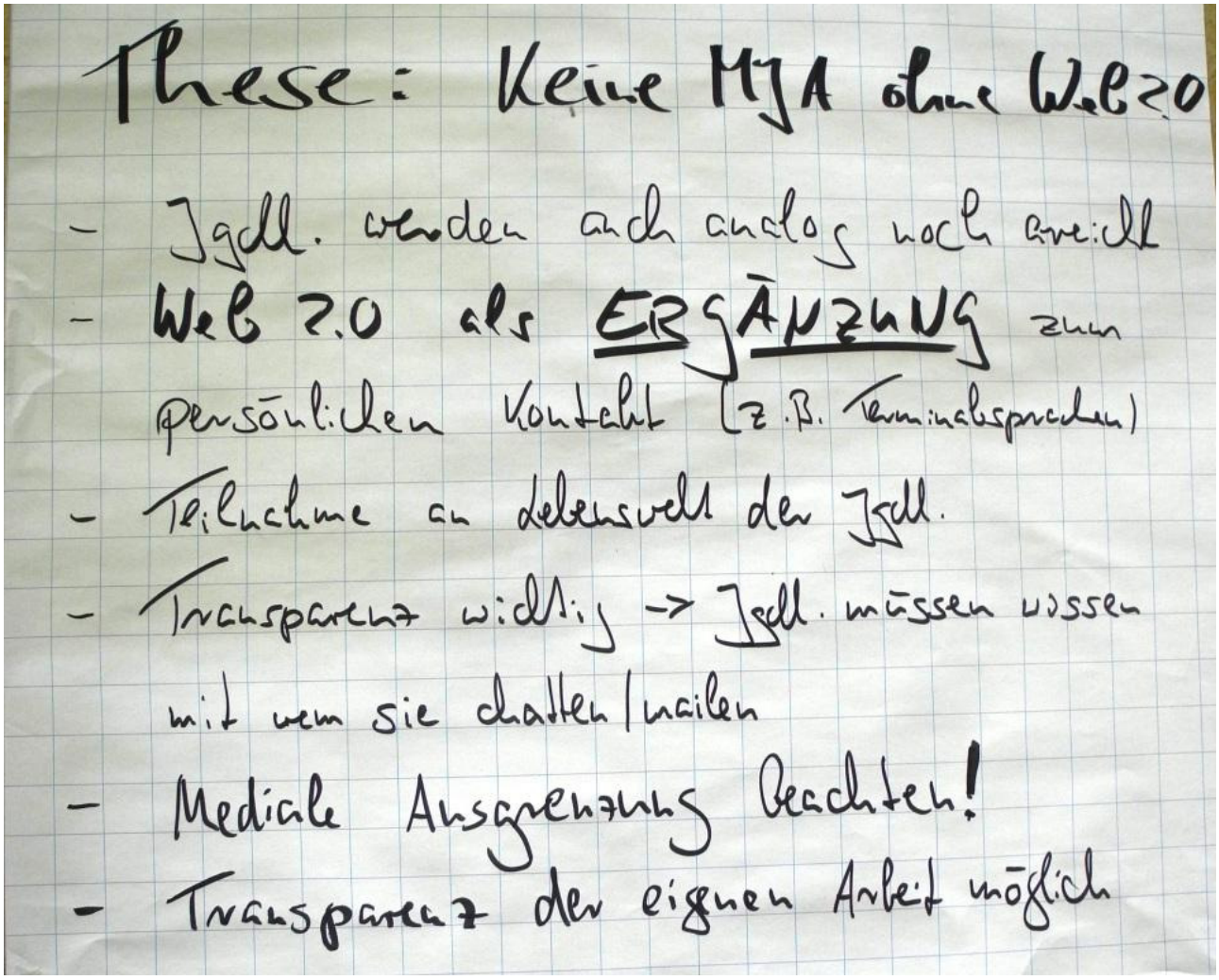
<u>Tischpapier:</u>

- Man erreicht auch ohne Facebook junge Menschen
- Facebook funktioniert nur, wenn man die jungen Menschen kennt
- Sehr gute Ergänzung zur aufsuchenden Arbeit (Absprachen, Nachfragen, anderes Setting über Facebook)
- Teilnahme an Lebenswelt -> den Jugendlichen „näher" sein
- Transparenz ist sehr wichtig



Ergebnisse:

- Jugendliche werden auch analog noch erreicht
- Web 2.0 als ERGÄNZUNG zum persönlichen Kontakt (z.B. Terminabsprachen)
- Teilnahme an der Lebenswelt der Jugendlichen
- Transparenz ist wichtig -> die Jugendlichen müssen wissen mit wem sie chatten/ mailen
- Mediale Ausgrenzung beachten!
- Transparenz der eigenen Arbeit möglich

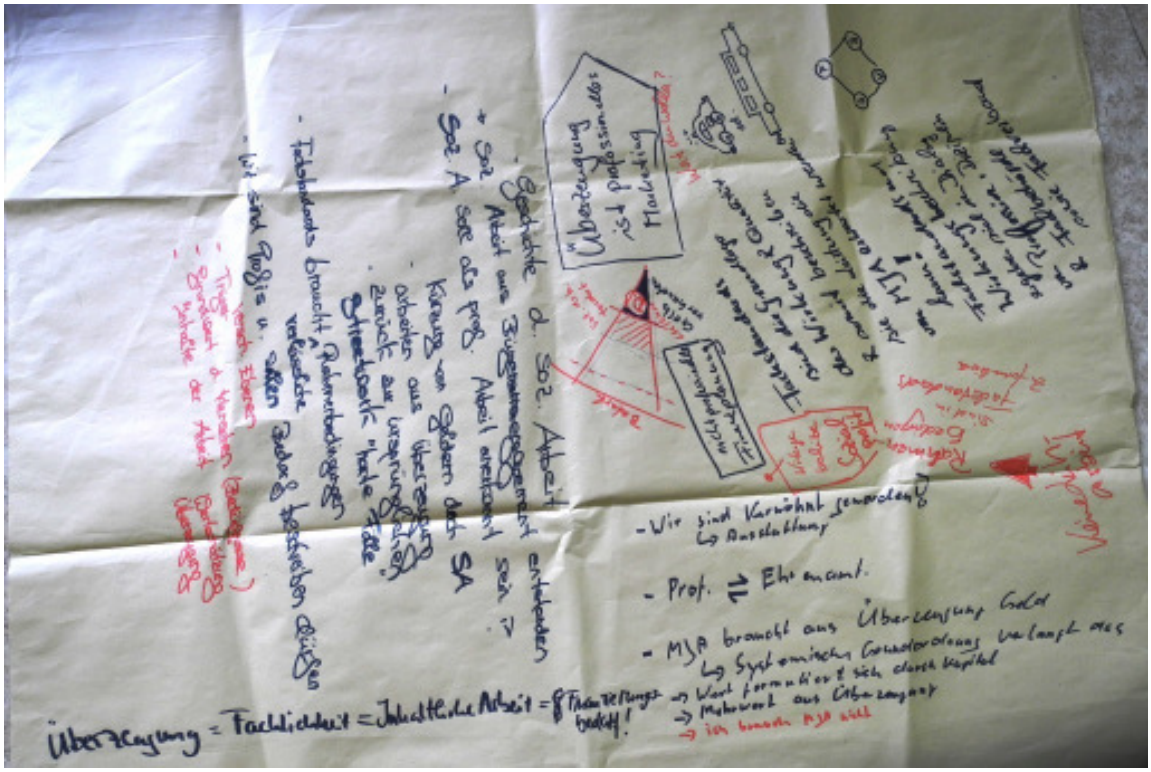


These 2: MJA arbeitet aus Überzeugung und braucht dafür kein Geld!

Die Schmerzgrenze bei den Grundausstattungen, dies meint Personalkosten, Sachkosten, Ausstattung mit Dienst-Kfz etc., ist an vielen Stellen bereits weit überschritten.

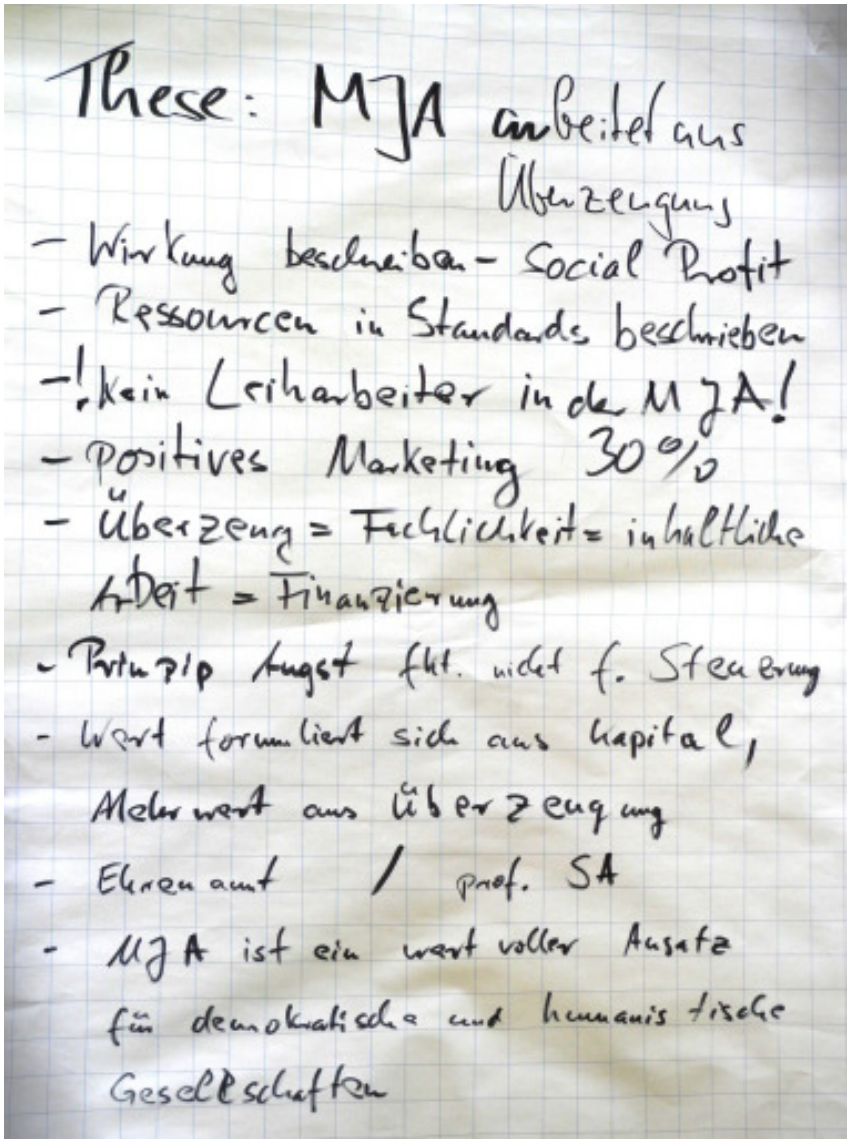
<u>Tischpapier:</u>

- Fachstandards sind die Grundlage der Wirkung und Qualität und somit beschreiben sie die Leistung, die von MJA erwartet werden kann!
- Fachstandard und Wirkungsbeschreibung ergeben sich im Dialog von Profession, Disziplin & Fachbehörde sowie Fachverband
- Überzeugung ist professionelles Marketing
- Nicht – professionelle Finanzplanung
- Wirkungen beschreiben Sozialprofil
- Rahmenbedingungen sind in den Fachstandards zu formulieren
- Keine Leiharbeit
- Wir sind verwöhnt worden? -> Ausstattung
- Profession vs. Ehrenamt
- MJA braucht aus Überzeugung Geld
  -> die systemische Grundordnung verlangt das
  -> Wert formuliert sich durch Kapital
  -> Mehrwert aus Überzeugung
- Überzeugung = Fachlichkeit = Inhaltliche Arbeit = Finanzierungsbedarf
- Geschichte der sozialen Arbeit -> soziale Arbeit aus Bürgerengagement entstanden
- soziale Arbeit soll als professionelle Arbeit anerkannt sein!
- Kürzung von Geldern doch Sozialarbeiter arbeiten aus Überzeugung
- Fachstandards brauchen verlässliche Rahmenbedingungen
- Wir sind Profis und sollen Bedarf beschreiben dürfen
- Verschiedene Ebenen:
  ➔ Träger
  ➔ Grundwert des Menschen (Bedürfnisse, Wertschätzung, Überzeugung)
  ➔ Inhalte der Arbeit


Überzeugung ist professionelles Marketing
- Wir sind Verwöhnt geworden!
↳ Ausstattung
- Prof. ⇄ Ehrenamt.
- MJA braucht aus Überzeugung Geld
↳ Systemische Grundordnung verlangt das
→ Wert formuliert sich durch Kapital
→ Mehrwert aus Überzeugung
→ ich brauche MJA nicht
Überzeugung = Fachlichkeit = Inhaltliche Arbeit = Finanzierungsbedarf!

Ergebnisse:

- Wirkung beschreiben – Sozial Profil
- Ressourcen in Standards beschreiben
- Keine Leiharbeiter in der MJA!
- Positives Marketing 30 %
- Überzeugung = Fachlichkeit = inhaltliche Arbeit = Finanzierung
- Prinzip Angst funktioniert nicht für die Steuerung
- Wert formuliert sich aus kapital, Mehrwert aus Überzeugung
- Ehrenamt vs. Professioneller Sozialarbeiter
- MJA ist ein wertvoller Ansatz für die demokratische und humanistische Gesellschaft.

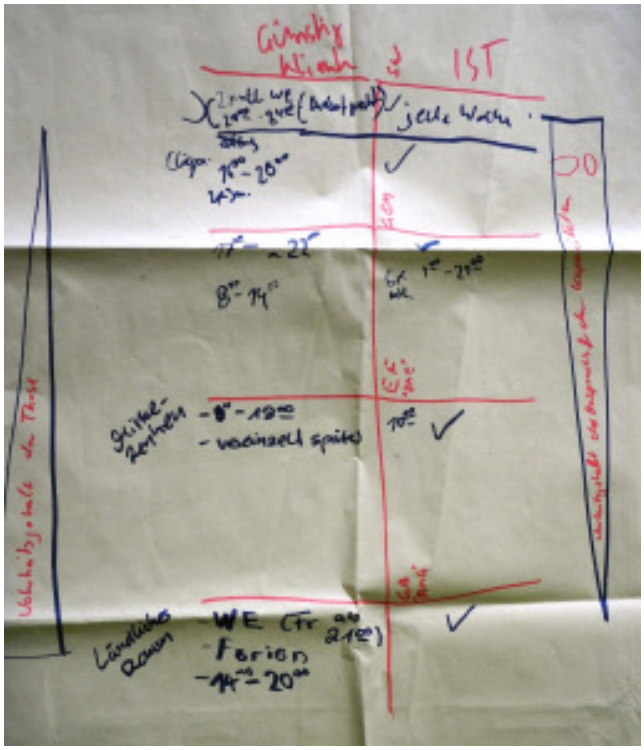


These 3 (ländlicher Raum): Die Arbeitszeiten der MJA orientieren sich an den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und nicht am Bedarf der jungen Menschen!

Aufgrund von Ganztagsangeboten, weiten Schulwegen, Ausbildungen in anderen Bundesländern etc. sind junge Menschen vor allem in ländlichen Regionen nur in den Abendstunden und schwerpunktmäßig an Wochenenden anzutreffen. Daher müssen Mobile Jugendarbeiter in ländlichen Räumen ihre Arbeitszeiten in diese Zeitfenster verlegen.

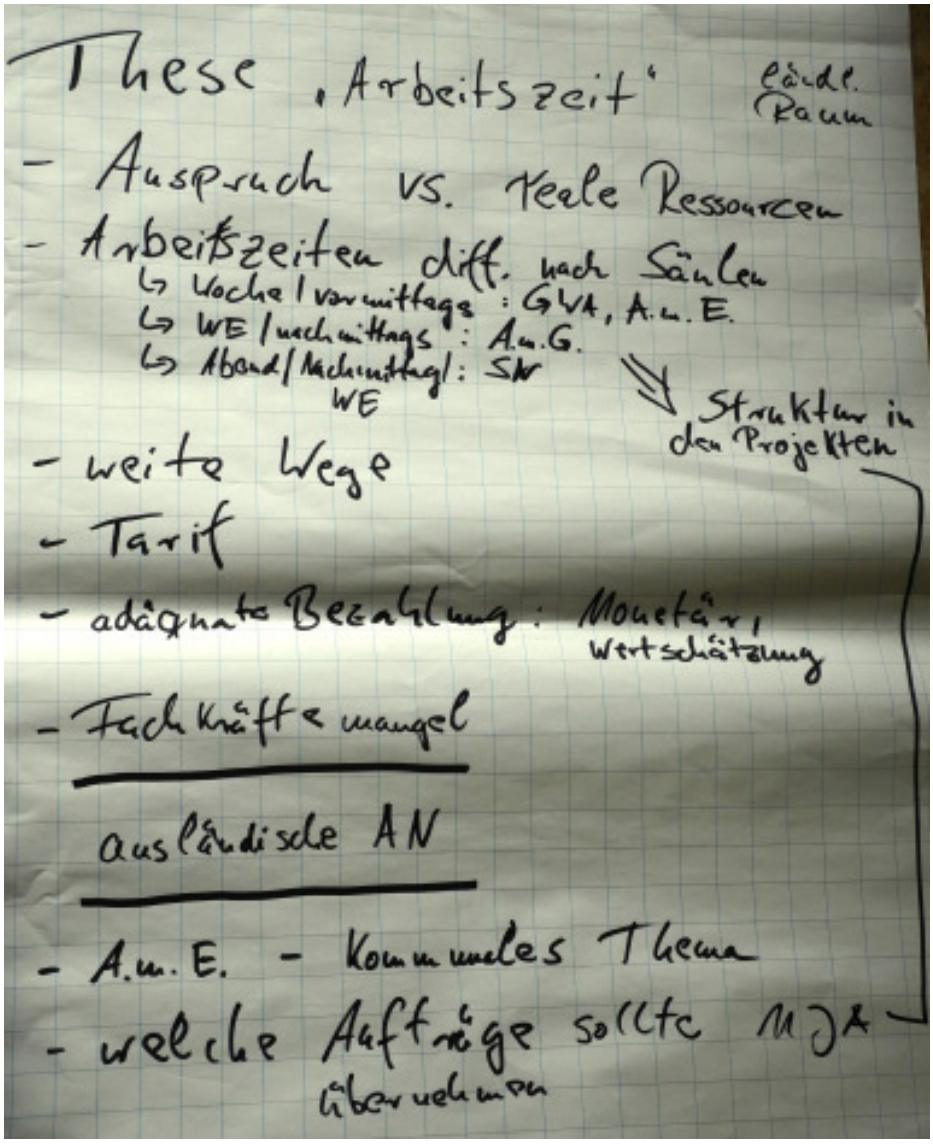
<u>Tischpapier:</u>

- Gegenüberstellung der zeitlichen Bedarfe der jungen Menschen an MJA und der tatsächlichen Arbeitszeiten (siehe Bild)
- Kein Personal mehr ob der Unschärfe!
  - ➔ Kein eindeutiges Arbeitsfeld in praktisch – strukturierten Plan
  - ➔ Fachkräfte – Mangel
- Vorgegebene Dienstzeiten, die ganz flexibel sind
- Übernachtungsaktionen „offene Turnhalle"
- Müssen wir zu diesen unfreundlichen Zeiten arbeiten?
- Tarif! -> WE/ Nachtzuschläge einführen
  - ➔ Wertschätzung der Arbeit
  - ➔ Steigerung der Attraktivität des Arbeitsfeldes
- Dienstzeiten sind mit dem Träger abgestimmt, können aber bei Bedarf geändert werden (ohne Ausgleichzahlung)
- Jugendliche äußern den Wunsch nach Aktionen an jedem Wochenende
  - ➔ Aufsuchende Arbeit aller 14 Tage
- 1x monatlich am Freitag/ am WE rausfahren
  - ➔ Streetwork am WE wird als „Kontrolle" und unpassend erlebt
- Themen für einen Fachtag:
  - ➔ Attraktivität des Arbeitsfeldes
  - ➔ Fachkräftemangel
  - ➔ Ausländische Arbeitskräfte



Ergebnisse:

- Anspruch vs. Reale Ressourcen
- Arbeitszeiten differenziert nach Säulen:
  - ➔ Woche/ vormittags: GWA, Arbeit mit Einzelnen
  - ➔ WE/ nachmittags: Arbeit mit Gruppen
  - ➔ Abend/ Nachmittag: Streetwork
- Weite Wege
- Tarif (WE/ Nachtzuschlag)
- Adäquate Bezahlung: monetäre Wertschätzung
- Fachkräftemangel vs. Ausländische Arbeitnehmer
- Arbeit mit Einzelnen – kommunales Thema
- Welche Aufträge sollte MJA übernehmen?

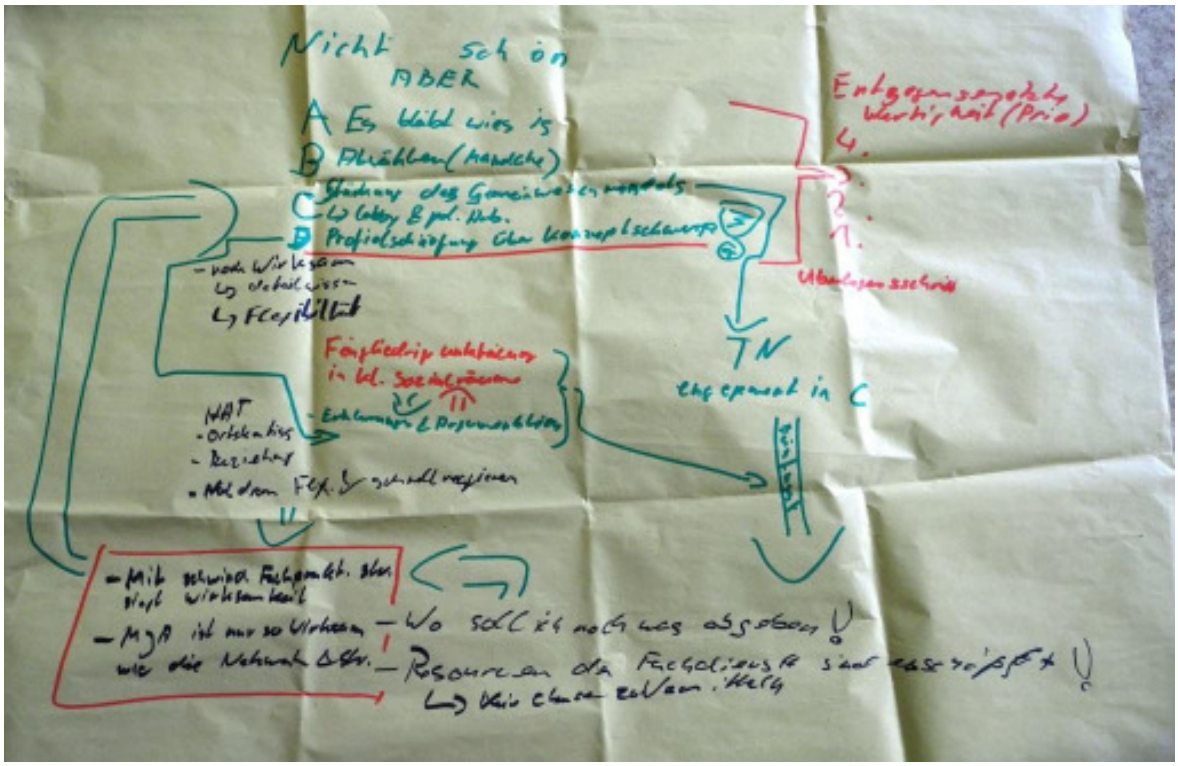


These 4 (ländlicher Raum): MJA auf dem Land wirkt nicht mehr!

Aktuelle Förderschwerpunkte und -strategien vergrößern die Gebiete in denen Mobile Jugendarbeit wirken soll. In einigen Regionen ist die Grenze überschritten, in der das Konzept Mobiler Jugendarbeit seine Wirksamkeit noch entfalten kann. Hier ist es sinnvoll auf Ansätze wie beispielsweise das Flexible Jugendmanagement zu setzen. Die essentielle Basis Mobiler Jugendarbeit – Beziehungskontinuität – kann dann als Wirkung nicht mehr angeboten werden.

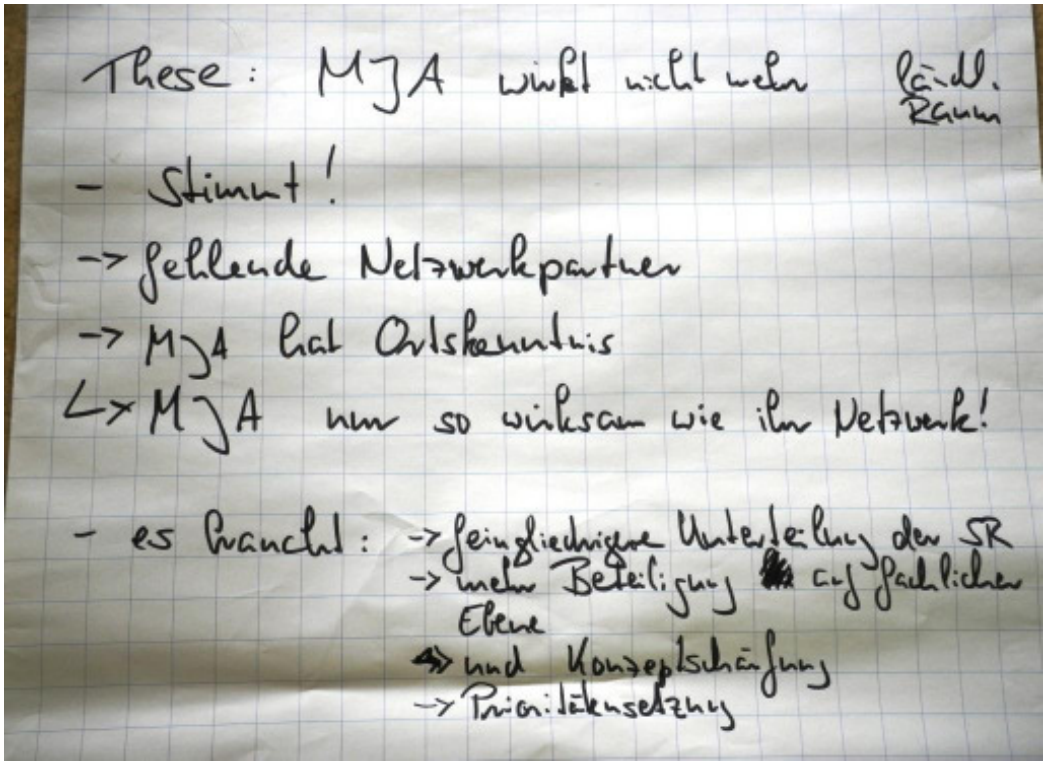
<u>Tischpapier:</u>

- Nicht schön, aber
  - ➔ Es bleibt wie es ist
  - ➔ Manches Abwählen
  - ➔ Stärkung des Gemeinwesensmandat (Lobby & politisches Handeln)
  - ➔ Profilschärfung
- MJA noch wirksam durch Detailwissen und Flexibilität
- MJA hat Ortskenntnis, Beziehungen und kann schnell und flexibel reagieren
- Ressourcen der Fachdienste sind erschöpft
- Wo soll ich noch abgeben?



<u>Ergebnisse:</u>

- Stimmt
- Fehlende Netzwerkpartner
- MJA hat Ortskenntnis
- MJA nur so wirksam wie ihr Netzwerk
- Es braucht.
  - ➔ Feingliedrigere Unterteilung der Sozialräume
  - ➔ Mehr Beteiligung auf fachlicher Ebene und Konzeptschärfung
  - ➔ Prioritätensetzung

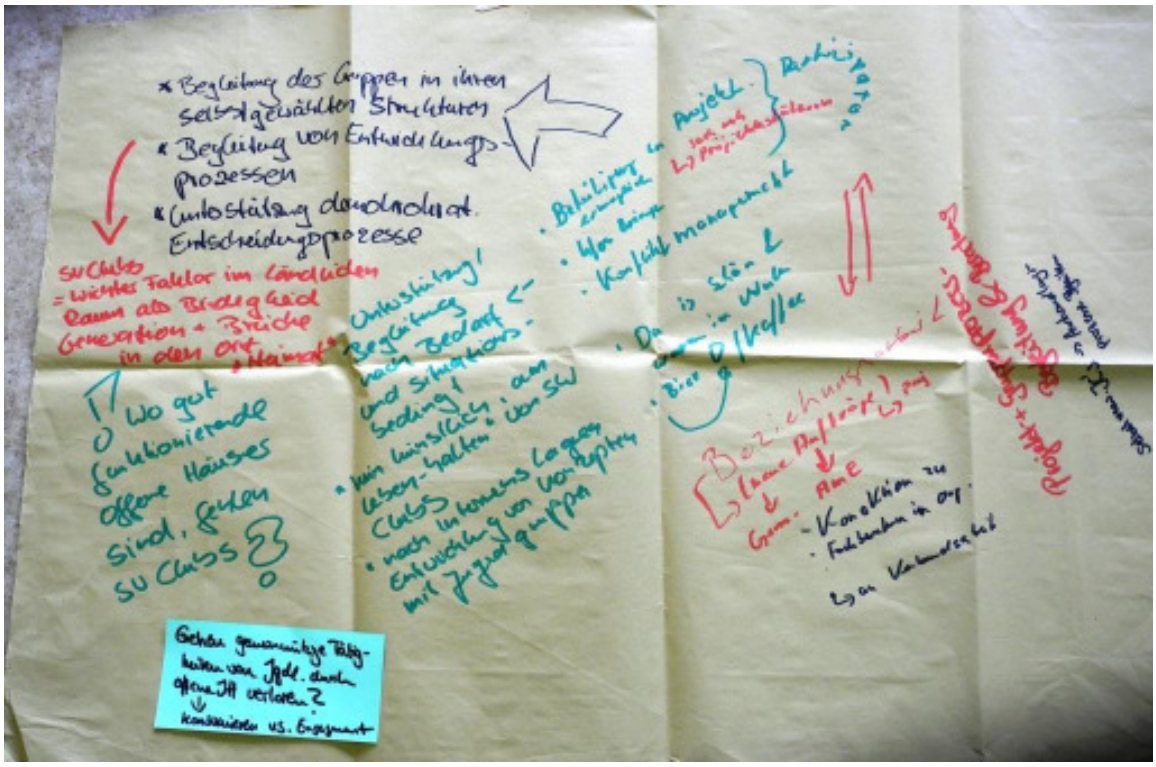


These 5 (Ländlicher Raum): Arbeit in selbstverwalteten Jugendclubs ist Organisationsberatung und keine MJA!

Die Begleitung selbstverwalteter Treffs ist vor allem in ländlichen Gebieten ein Schwerpunkt Mobiler Jugendarbeit. Grund hierfür ist die Haltung von Verwaltungen und Geldgebern, mit geringem Einsatz von Ressourcen (vorrangig Finanzen), nach außen ein möglichst breites Spektrum von Jugendhilfeangeboten „verkaufen" zu können. Mobile Jugendarbeit unterstützt dies. Die fachlich fundierte Arbeit in selbstverwalteten Jugendtreffs und mit sich selbst organisierenden Jugendgruppen bedarf der gleichen finanziellen Ausstattung wie andere Angebote der Jugendhilfe. Die aktuell angebotene Arbeit beschränkt sich auf eine reine Organisationsberatung und hat mit dem Arbeitsansatz Mobile Jugendarbeit (Beziehungsarbeit) nur noch rudimentär zu tun.

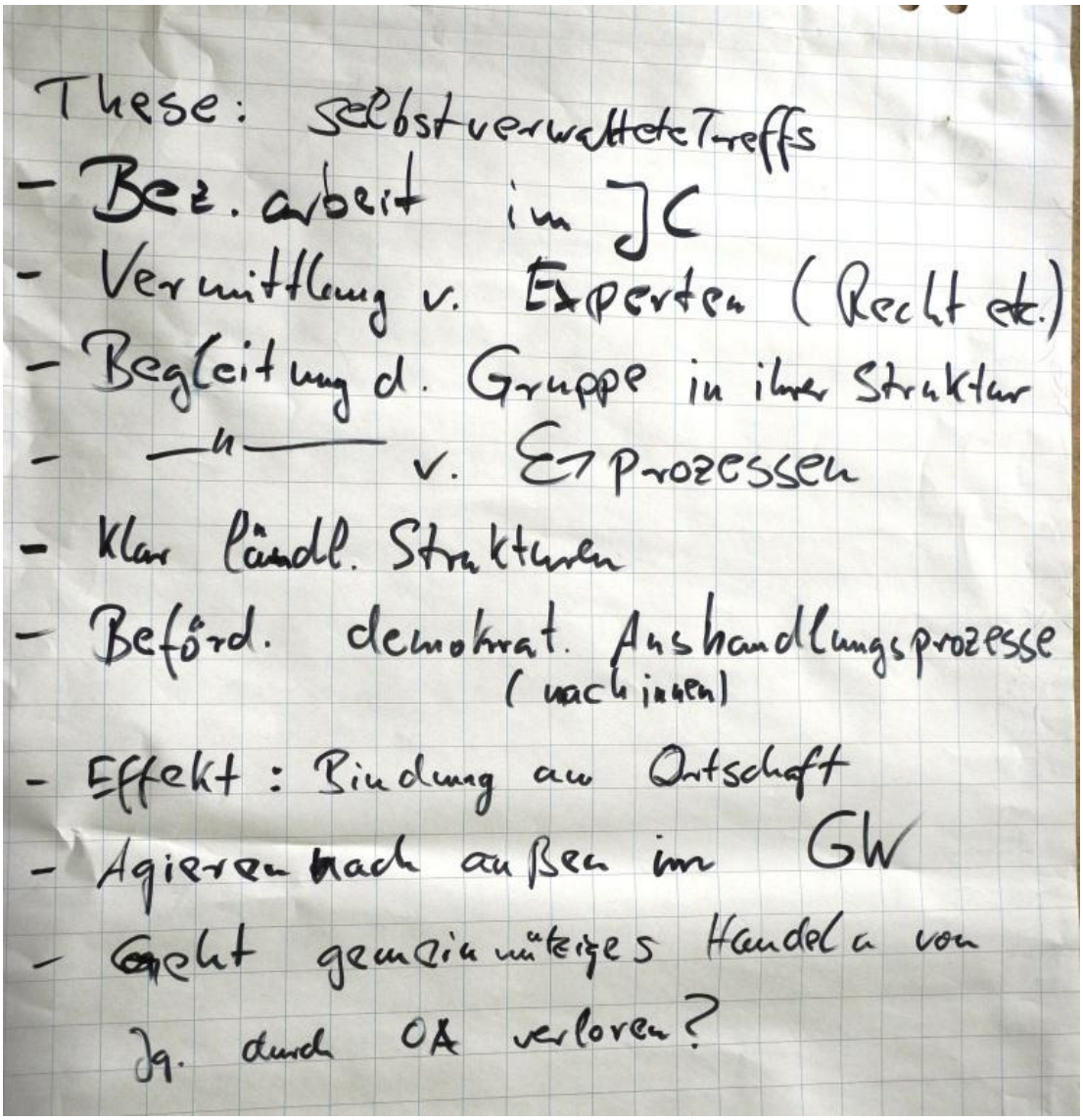
<u>Tischpapier:</u>

- Begleitung der Gruppen in ihren selbstgewählten Strukturen
- Begleitung von Entwicklungsprozessen
- Unterstützung demokratischer Entscheidungsprozesse
- Selbstverwaltete Clubs sind ein wichtiger Faktor im ländlichen Raum als Bindeglied zwischen den Generationen und die Brücke in den Ort, die „Heimat"
- Dort wo gut funktionierende offene Jugendhäuser sind, fehlen die selbstverwalteten Jugendclubs!
- Unterstützung/ Begleitung nach Bedarf und Situationsbedingt
- Es gibt kein künstliches „am Leben halten" von selbstverwalteten Clubs
- Nach Interessenlagen werden Konzepte mit Jugendgruppen entwickelt
- Partizipation:
  - -> Beteiligung an Projekten ermöglichen
  - -> Infos bringen
  - -> Konfliktmanagement



Ergebnisse:

- In den Jugendclubs wird Beziehungsarbeit geleistet
- Vermittlung von Experten (z.B. zum Thema Recht etc.)
- Begleitung der Gruppen in ihren Strukturen
- Begleitung von Gruppenprozessen
- Klare ländliche Strukturen
- Beförderung demokratischer Aushandlungsprozesse (nach innen)
- Effekt. Bindung an die Ortschaft
- Agieren nach außen im Gemeinwesen
- Geht gemeinnütziges Handeln von Jugendlichen durch Offene Arbeit verloren?
- Gehen gemeinnützige Tätigkeiten von Jugendlichen durch offene Jugendhäuser verloren? -> Konsumieren vs. Engagement



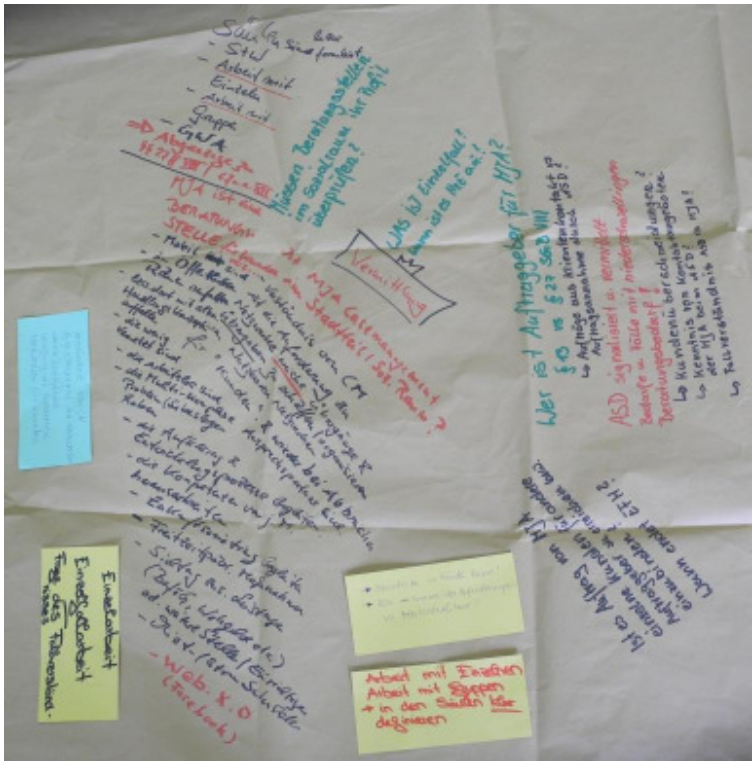
These 6 (städtischer Raum): MJA klammert sich an komplexe Einzelfallhilfen, um sich zu legitimieren!

In der alltäglichen Praxis Mobiler Jugendarbeit schlagen vermehrt junge Menschen auf, die sich in Lebenssituationen befinden, die z.T. existenzbedrohend sind und eine Vielzahl an Problemlagen aufweisen. Der Begriff „Multiproblemlagen" wird hier benutzt, um die Brisanz der Probleme und den Arbeitsaufwand darzustellen. Diese jungen Menschen wenden sich mit einem besonderen Beratungsbedarf an die Mobile Jugendarbeit. Die Praktikerinnen und Praktiker der Mobilen Jugendarbeit scheinen die einzigen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zu sein, denen sich die jungen Menschen anvertrauen und von denen sie Hilfe annehmen. Die Beratung und Begleitung der jungen Menschen beansprucht immense zeitliche Ressourcen, bevor eine Verbesserung der Lebenssituation eintritt. Die Praktikerinnen und Praktiker der Mobilen Jugendarbeit greifen dabei auf ihr (Helfer -)Netzwerk zurück und trotzdem „verbleiben" die jungen Menschen über einen langen Zeitraum in ihrer Betreuung.
Die Mobile Jugendarbeit muss lernen Einzelfälle rechtzeitig und bedarfsorientiert an die entsprechenden Institutionen und Einrichtungen zu vermitteln und „los zu lassen"!

<u>Tischpapier:</u>

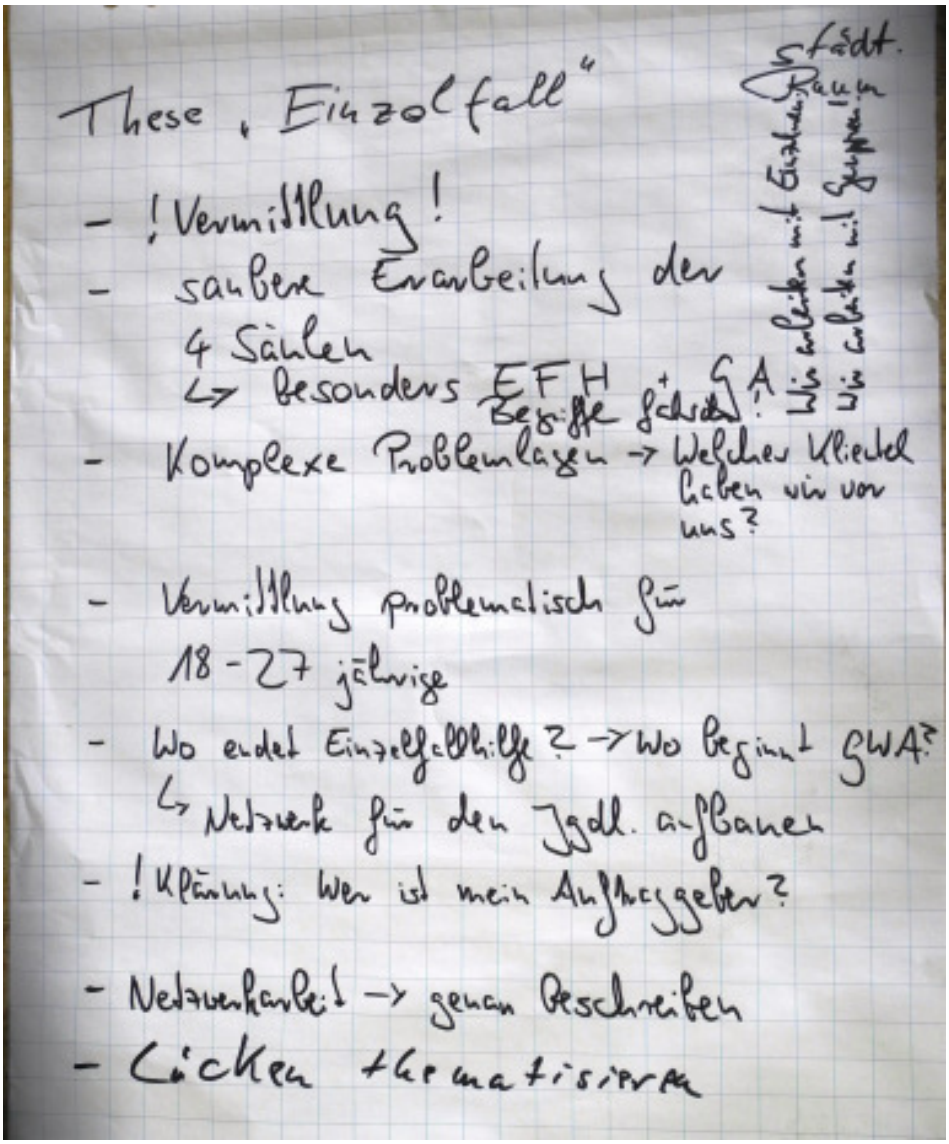
- Ist MJA Case Management im Stadtteil/ Sozialraum
  - ➔ Verständnis von Case Management ist die Anforderung an Netzwerke <u>weiche</u> Übergänge und <u>Übergaben</u> zu schaffen/ zu organisieren
  - ➔ Nutzbare Netzwerke für die „Kunden" schaffen und bei Abbrüchen wieder AnsprechpartnerIn sein
- Die Säulen sind klar formuliert (Streetwork, Arbeit mit Einzelnen, Arbeit mit Gruppen, Gemeinwesenarbeit) -> Abgrenzung zu §§ 27 ff SGB VIII/ § 67 u.a. SGB XII
- MJA ist eine Beratungsstelle für Kunden, die…
  - ➔ Mobil sind
  - ➔ Im öffentlichen Raum auffallen bzw. dort mit ihren Handlungskonzepten auffallen
  - ➔ Die wenig vernetzt sind
  - ➔ Die arbeitslos sind
  - ➔ Die Multi – Komplexe – problemlagen haben
- MJA ist eine Beratungsstelle, die folgendes leistet…
  - ➔ Aufklärungs – und Entwicklungsprozesse begleiten
  - ➔ Kompetenzen von jungen Menschen herausarbeiten
  - ➔ Zukunftsorientierung begleiten
  - ➔ Freizeitpädagogische Maßnahmen veranstalten
  - ➔ Sichtung zusätzlicher Leistungen (Bafög, Wohngeld etc.) oder weiterer stellen/ Einrichtungen
  - ➔ Beratung zu Miet – oder Stromschulden
- Müssen Beratungsstellen im Sozialraum ihr Profil überprüfen?
- Wer ist Auftraggeber für MJA? § 13 vs. § 27 SGB VIII -> Aufträge aus dem Klientenkontakt vs. Auftragsannahme durch den ASD?

- ASD signalisiert und vermittelt Bedarfe und Fälle mit niederschwelligen Beratungsbedarf!
  - ➔ Kundenüberschneidungen?
  - ➔ Kenntnis von Kontaktangeboten der MJA beim ASD?
  - ➔ Fallverständnis ASD vs. MJA
- Ist es Auftrag von MJA einzelne Kunden für andere Auftraggeber zu erreichen bzw. einzubinden?
- Wann endet Einzelfallhilfe?



<u>Ergebnisse:</u>

- Vermittlung
- Saubere Erarbeitung der 4 Säulen besonders hinsichtlich Einzelfallhilfe und Gruppenarbeit (Begriffe sind falsch-> Wir arbeiten mit Einzelnen! Wir arbeiten mit Gruppen!)
- Komplexe Problemlagen -> Welches Klientel haben wir vor uns?
- Vermittlung von 18 – 27 jährige ist problematisch
- Wo endet Einzelfallhilfe? Wo beginnt Gemeinwesenarbeit? -> Netzwerke für den Jugendlichen aufbauen
- !Klärung:! Wer ist mein Auftraggeber?
- Netzwerkarbeit genau beschreiben
- Lücken thematisieren

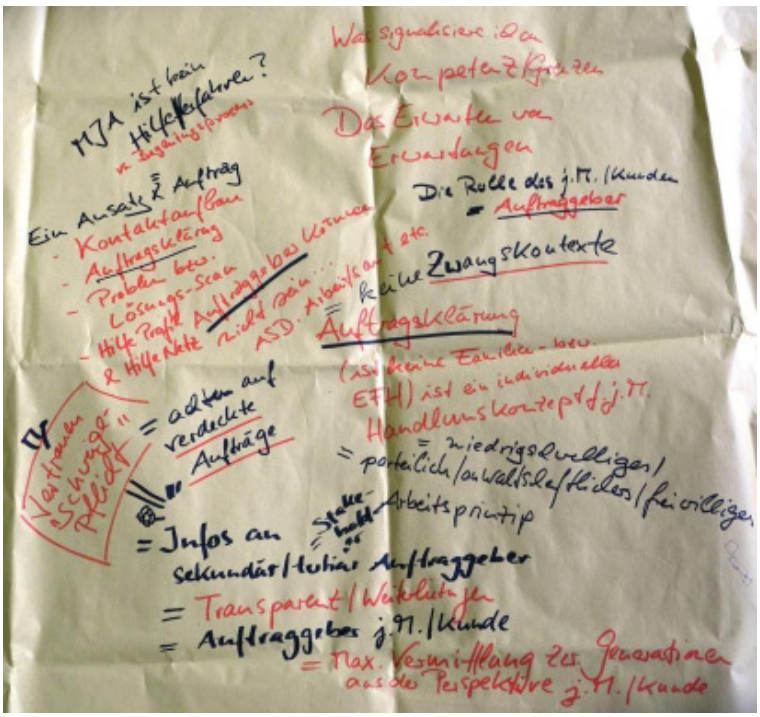


These 7 (städtischer Raum): MJA leistet Hilfsangebote (z.B. Familienhilfe), die anderen Arbeitsansätzen obliegen!

Die Projekte der Mobilen Jugendarbeit sind zentrale Anlaufstelle für junge Menschen. Die Praktikerinnen und Praktiker bauen belastbare Beziehungen zu den jungen Menschen auf und sind demnach die ersten Ansprechpartner für jeglichen Probleme. Die Mobile Jugendarbeit berät, begleitet und vermittelt eventuell zu den entsprechenden bedarfsgerechten Beratungsangeboten. Die Praktikerinnen und Praktiker fühlen sich vom jungen Menschen beauftragt, meist ohne den genauen Auftrag zu klären. So leistet Mobile Jugendarbeit unbemerkt Hilfen zur Erziehung, Betreuungsweisung oder auch sozialpädagogische Familienhilfe.
Mobile Jugendarbeit muss ihren Auftrag klären bzw. transparent darstellen. Bei Erweiterung des Auftrages muss die gesonderte Finanzierung sichergestellt sein.

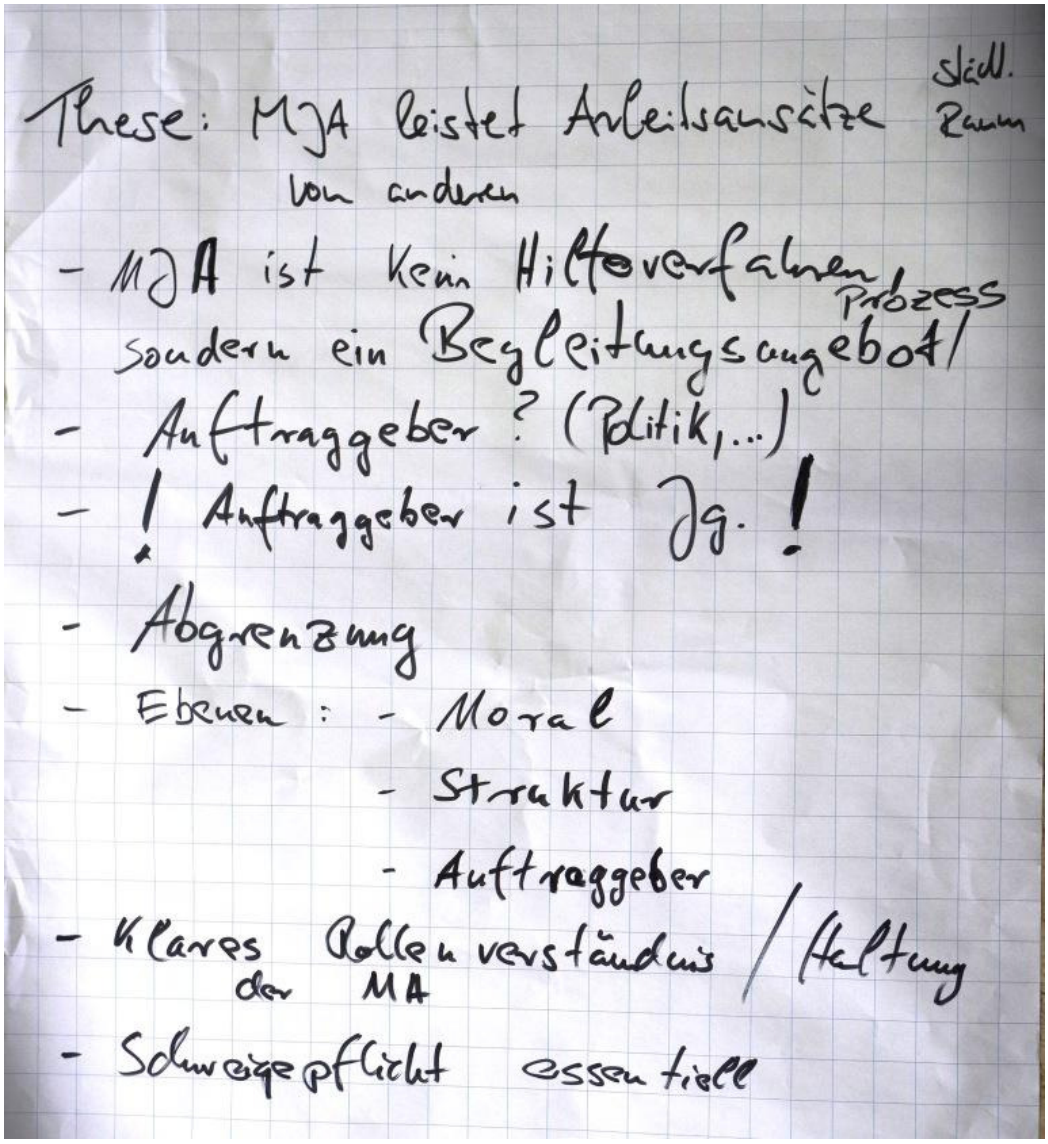
<u>Tischpapier:</u>

- MJA ist kein Hilfeverfahren vs. Begleitungsprozess
- Ein Ansatz & Auftrag
  - ➔ Kontaktaufbau
  - ➔ Auftragsklärung
  - ➔ Problem bzw. Lösungsscan
  - ➔ Hilfe - Profil & Hilfe-Netz
- Auftraggeber können nicht sein: ASD, Arbeitsamt, etc
- Vertrauen „Schweigepflicht" -> achten auf verdeckte Aufträge
- Infos an sekundär/ tertiär Auftraggeber
  = Transparent/ Weiterleitungen
  = Auftraggeber junger Mensch/ Kunde
  = maximal Vermittlung zwischen den Generationen aus der Perspektive junger Menschen/ Kunden
- Was signalisiere ich an Kompetenzen und Grenzen
- Das Erwarten von Erwartungen
- Die Rolle des jungen Menschen = Auftraggeber



Ergebnisse:

- MJA ist kein Hilfeverfahren, sondern ein Begleitungsangebot
- Auftraggeber? (Politik,…)
- ! Auftraggeber ist der Jugendliche!
- Abgrenzung
- Verschiedene Ebenen:
  - ➔ Moral
  - ➔ Struktur
  - ➔ Auftraggeber
- Klares Rollenverständnis/ Haltung der Mitarbeiter
- Schweigepflicht ist essentiell

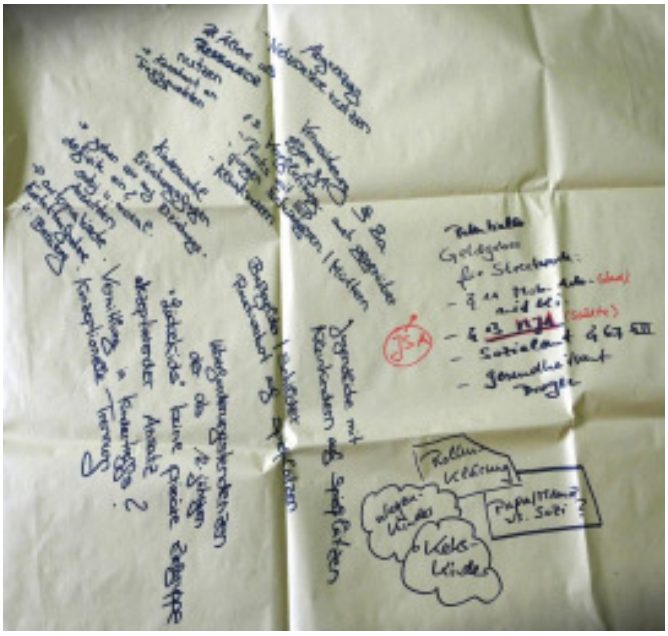


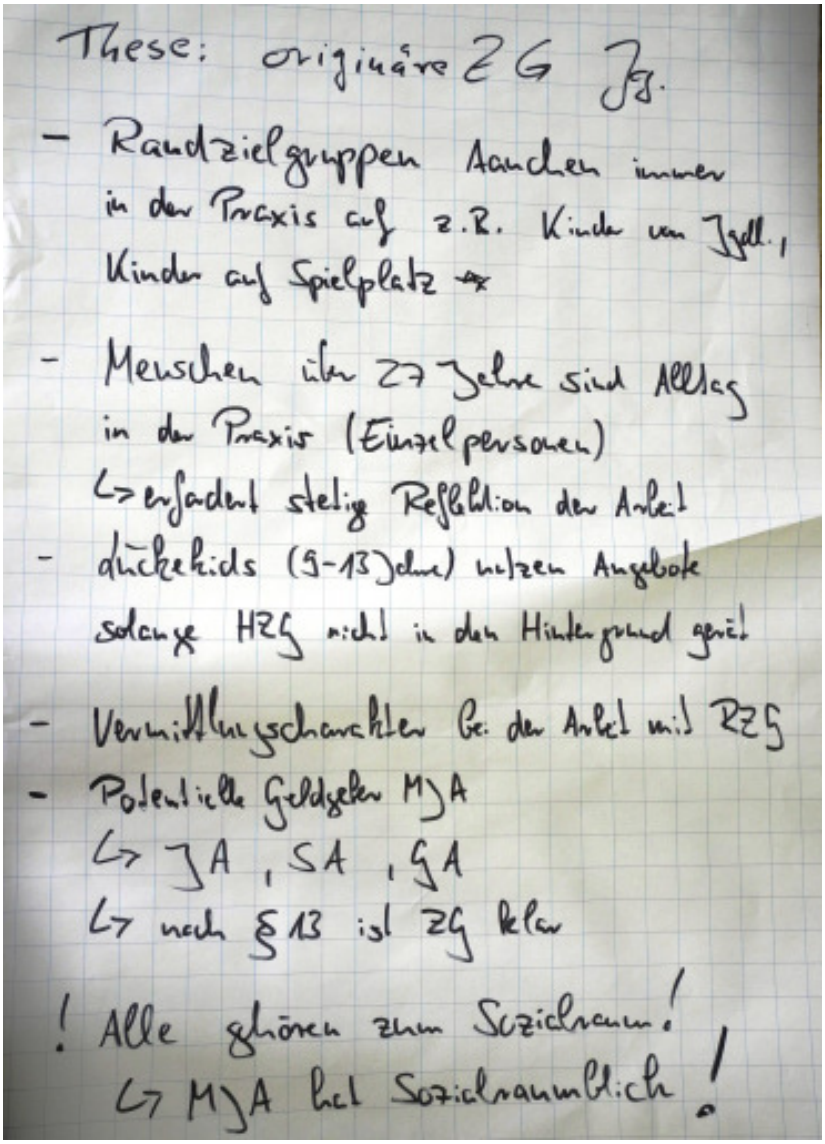
These 8 (städtischer Raum): MJA verliert ihre originäre Zielgruppen aus dem Blick!

Mobile Jugendarbeit/ Streetwork richtet sich vorrangig an Mädchen und junge Frauen, Jungen und junge Männer in ihren selbstgewählten Gruppenstrukturen unabhängig von ihrer subkulturellen Verankerung. (vgl. Fachstandrads des LAK Mobile Jugendarbeit Sachsen e.V. 2007). Diese kaum umrissene Zielgruppe wird von den Projekten vor Ort in den Konzeptionen klarer definiert als „sozial benachteiligte junge Menschen im Alter bis 27 Jahren". In der alltäglichen Praxis trifft die Mobile Jugendarbeit auf junge Geschwisterkinder, die mit den älteren Schwestern oder Brüdern auf dem Spielplatz „rumhängen", Kindergruppen unter 10 Jahren, Familiensysteme jeglicher Art und auf Menschen über 27 Jahren, die alle einen Beratungs – und/ oder Betreuungsbedarf aufweisen. Naturgemäß nimmt sich Mobile Jugendarbeit allen an und verliert dabei materielle, finanzielle und personelle Ressourcen für die Hauptzielgruppe.
Mobile Jugendarbeit muss ihre Zielgruppen klar definieren und Angebote für die andere Zielgruppen einfordern!

<u>Tischpapier:</u>

- Abgrenzung – Netzwerke nutzen
- Ältere Jugendliche als Ressource nutzen -> Konstant an den Treffpunkten
- Verunsicherung § 8a – offene Gruppenangebote
  - ➔ Z.B. Verpflichtung auch gegenüber jungen Schwangeren/ Müttern, Kleinkindern
- Jugendliche mit Kleinkindern auf Spielplätzen
- Bußgelder/ Schilder „Rauchverbot auf Spielplätzen"
- Rollenklärung – Mama/Papa vs. Sozialarbeiter
- „Wagenkinder", „Kekskinder"
- Potentielle Geldgeber für Streetwork:
  - ➔ § 11 Mobile Arbeit mit Kindern (Land)
  - ➔ § 13 MJA (Städte)
  - ➔ Sozialamt § 67 SGB XII
  - ➔ Gesundheitsamt -> Drogenkonsumenten



Ergebnisse:

- Randzielgruppen tauchen immer in der Praxis auf z.B. Kinder von Jugendlichen, Kinder auf dem Spielplatz
- Menschen über 27 Jahre sind Alltag in der Praxis (Einzelpersonen) -> erfordert stetige Reflektion der Arbeit
- Lücke Kids (9-13 Jahre) nutzen Angebote solange die Hauptzielgruppe nicht in den Hintergrund gerät
- Vermittlungscharakter bei der Arbeit mit der randzielgruppe
- Potentielle Geldgeber für MJA:
  - ➔ Jugendamt, Sozialamt, Gesundheitsamt
  - ➔ Nach § 13 SGB VIII ist die Zielgruppe klar
- !! Alle gehören zum Sozialraum -> MJA hat den Sozialraumblick!!